

Saale-Beitung.

Neunundvierzigtes Jahrgang

Anzeigen

werden die 6 gepaltene Kolonialzeitung
des deren Raum mit 80 Pf. be-
halten und in untern Annahmestellen
und allen Anzeigen-Beschäften er-
genommen. Abheften die Seite 1 1/2
Böcher der Interzentralkasse vom
11 Uhr in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. Abheftungen von
Kriegsunterstützung, deren jeder zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erhalten täglich einmal
Sonntags und Feiertage einmal
Schriftleitung und Haupt-Beschäfts-
stelle, Halle, Gr. Brauhaushof 17.
Wohndienststelle Markt 34

Bezugspreis
Der Halle erscheinende des neunund-
vierzigsten Jahrgangs 2,50 Mk. durch die Post
2,75 Mk. wochentlich. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für amtlichen erscheinende Samstags-
und keine Gebühr übernommen.
Kundensatz mit mit Quotenangabe
„Saale-Beitung“ gelistet
Gesamtwort der Schriftleitung Nr. 116
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133.
Verlagsdirektor Leipzig 1608.

Nr. 111a. Halle, Montag, den 8. März 1915. 1915.

Noch keine Entscheidung.

Versprechungen des Dreiverbandes an Griechenland.

Die griechische Kriegskreis.

c. B. Amsterdam, 7. März.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ verzeichnet ohne Quellenangabe das Gerücht, daß Romanow, der griechische Gesandte in Paris, der zum Kronrat nach Athen gekommen war, Griechenland namens Englands und Frankreichs bedeutende Gebietsausbreitung in Kleinasien und finanzielle Unterstützung versprochen habe, wenn Griechenland an dem Dardanellenangriff teilnehme.

c. B. Athen, 7. März.

Nach einer Zeitungsmeldung ergab sich im gestrigen Kronrat zwischen den Premiers und Venizelos eine fast völlige Uebereinstimmung der Ansichten, wozu die Erklärung des Generalstabschefs Dusmanis betreffs der Schlagfertigkeit Griechenlands beitrug.

WTB. Athen, 7. März. (Agence d'Athènes.) Der König hat Alexander Zaimis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung betraut. Zaimis hat sich 24 Stunden Frist erbeten, um sich zu entscheiden.

WTB. Frankfurt a. M., 6. März. Die Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überwindend der Ansicht, daß Athen ruhig bleiben werde. Ein Teil der Wiener Presse fordert sogar ein Einschreiten gegen die Entente, um zu verhindern, daß Russland sich in Konstantinopel festsetze. Aus russischen Quellen wird die Nachricht lanciert, Griechenland habe sich das Vilajet Smyrna versprochen lassen, doch will Venizelos alles mit Neutralität machen, während die Entente eine Landaktion Griechenlands bei Gallipolis fordert. Vor allem aber halte Russland Griechenland gegen Bulgarien bereit, dem es eine ihm genehme Entscheidung aufzuzwingen möchte. Die fortreist neutrale Haltung der bulgarischen Regierung habe Russland schwer gereizt. Russland verminderte, daß in das rumänisch-bulgarische Abkommen Waffen- und Munitionseinfuhr nach Bulgarien einbezogen würde. — Diese russischen Darstellungen jucken den Glauben zu erwecken, Rumäniens Politik stehe durchaus zur Verfügung der Entente.

Demission Venizelos.

WTB. Athen, 6. März. Hier verlautet: Ministerpräsident Venizelos erklärte in der Kammer, daß er demissioniere, weil der König seiner Politik nicht zustimme.

Noch keine Entscheidung des griechischen Kronrats.
c. B. Athen, 7. März.

Ueber die endgültige Entscheidung des Kronrates liegt bis jetzt keine Nachricht vor. Die Presse betont jedoch, daß volle Einmütigkeit geherricht habe. Besonders soll hierzu die Erklärung des Generalstabschefs Dusmanis über die Schlagfertigkeit der griechischen Armee beigetragen haben. Das Begehren der Dardanellen und belagerte Gebiete Gerüchte über ein Eingreifen Bulgariens habe leider die Desentslichteit stark beeinflußt und die Meinung hervorgerufen, daß Griechenland jetzt eingreifen müsse, um nicht endgültig seine angeblichen Ansprüche auf Konstantinopel zu verlieren. Militärisches darf nicht erwähnt werden.

Einem Pariser Telegramm der „Königlichen Zeitung“ zufolge wird in politischen Kreisen angenommen, daß über die auf Grund der Erörterungen im griechischen Kronrat einzufolgende Richtung der griechischen Politik ein baldiger Ausschluß erfolgen wird. Die überwiegende Ansicht geht dahin, daß Griechenland vorläufig an seiner Neutralität festhalten dürfe, bis die militärische Lage an den Dardanellen weiter geklärt hat.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. März vorm.
Westlicher Kriegsaufschlag.

Zwischen der See und der Sonne fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächtl. Verjuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen.

Defilich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münter und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Ostlicher Kriegsaufschlag.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarje nordöstlich von Lomza wurde abge schlagen.

Auch westlich von Bresenz wurden härtere Angriffe zurückgewiesen. Unsere Angriffe südlich von Kawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 7. März.

Ämtlich wird verlautbart, 7. März 1915:
An einigen Frontabschnitten in Ostgalizien-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenhorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, acht Offiziere und 570 Mann gefangen genommen.

In Südostgalizien hält die Ruhe an.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Was wird Italien tun?

T. U. Berlin, 6. März. Eine in Rom sehr bekannte politisch-diplomatische Persönlichkeit, die an den Staatsgeschäften unmittelbaren Anteil hat und auch jetzt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, hat sich, wie der „Nat.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, über die Ziele der italienischen Politik und die Stimmung im Lande in den letzten Tagen in bemerkenswerter Weise ausgesprochen. „Es wäre unnütz und auch der Wahrheit widersprechend“, so führte der Staatsmann aus, „wollte man leugnen, daß Italien in der allerersten Zeit vor wichtigen und weittragenden Entscheidungen steht. Mit fast elementarer Gewalt hat die Stürmung der öffentlichen Meinung und Volk in eine bestimmte Bahn gedrängt, von der abzuweichen jetzt wohl kaum noch die Möglichkeit gegeben ist. Das Ziel, das dem allgemeinen Volkswillen vorwegsteht, steht der Nation unverrückbar vor Augen, auch ohne daß die verantwortlichen Leiter irgendwelche Wünsche geäußert oder Forderungen aufgestellt haben. Sie können den nationalen Drang zügeln, aber es liegt nicht mehr in ihrer Macht, ihn zu unterdrücken. Die Regierung kann nicht die Pflicht hegen, sich dem Verlangen des Volkes zu entziehen, denn es ist ihre Pflicht, überall und zu jeder Zeit sich von den alleinigen Interessen Italiens leiten zu lassen. Auch die

jenigen, die sich vor der leidenschaftlichen Stimmung, die alle Köpfe beherrscht, freihalten und rein sachlich die Entwicklung betrachten, verkennen nicht die Notwendigkeit für die Regierung, dem Willen des Volkes nachzugeben, weil es dem nationalen Staatswohl entspricht. Ich weiß, daß diese Politik uns einer lebhaften Kritik von gewisser Seite aussetzt, aber unsere Verantwortlichkeit wird gedeckt durch die Einmütigkeit der öffentlichen Meinung, die zuerst bestimmte Forderungen erhoben hat, und zugleich gestärkt durch das Bewußtsein, einen Weg aus den Schwierigkeiten herausgefunden zu haben, auf dem ein Entgegenkommen möglich ist.“

Einberufung von italienischen Unteroffizieren.

c. B. Rom, 7. März.

Ein Defect beruft die Unteroffiziere der vier Jahrgänge 1885-1888 für 60 Tage ein. Die Einberufung erfolgt nach einer den Häktern zugegangenen offiziellen Erklärung, um für die jahrelangen unter den Waffen befindlichen Rekruten das nötige Ausbildungspersonal heranzuziehen.

Australische Truppen für die Dardanellenaktion.

c. B. Amsterdam, 6. März. Nach Londoner Drahtmeldungen sind binnen kurzen weitere Verstärkungen des australischen Kontingents in Ägypten zu erwarten. Dies würde, zumal da die türkische Gefahr gegen Ägypten vorläufig nicht bedrohlich groß sei, die Verbenkung eines Teils der Streitkräfte vom Suezkanal nach den Westgängen inseln zur Verwendung bei der Aktion gegen die Dardanellen ermöglichen.

Verführer Jubel über die Dardanellen-Siege.

c. B. Amsterdam, 7. März. Die „Times“ wenden sich in einem Leitartikel gegen den Laumel, der sich des Publikums infolge der Siegesbegehren der Admiraltät von den Dardanellen bemächtigt hat. Das Blatt sagt, die Operationen hätten offenbar die Phantasie erlitten und die stets vorhandene Neigung begünstigt, in jedem neuen Erfolg einen letzten Weg zum Siege zu sehen. Es liege ihm fern, zu entmutigen, aber nach sieben Kriegsmonaten müßte die Nation gelernt haben, daß es in diesem gewaltigen Ringen an keiner Stelle leichte Siege gebe. Es sei nicht angebracht, zu jubeln, während die Front in Flandern und Frankreich in der Hauptfrage unverändert bliebe und während die Arbeiterkämpfe das Land in ernster Schwierigkeiten verwickelten, als die meisten Leute ahnten. Betreffs der Dardanellen werde noch Zeit genug sein zu Hoffen, wenn die verbündeten Geschwader erst durch das Marmarameer gedampft sein würden und ihre Kanonen auf das „Goldene Horn“ gerichtet hätten, nicht früher. Die jetzigen Operationen der Flotte seien reich kühnig und könnten nur in verhältnismäßig langen Stufen durchgeführt werden.

Angagneur über den Aus Hungersplan und die Bezwingung der Dardanellen.

c. B. Kopenhagen, 7. März. Der französische Marine- minister Angagneur hat sich gegenüber dem Pariser Korrespondenten der „Daily News“ über die Aus Hungerspolitik der Alliierten geäußert. Er sagte: „Kein Schiff soll einen deutschen Hafen erreichen, sofern wir das verhindern können. Wir haben bei Beginn des Krieges Rücksicht genommen auf die geltenden Regeln für die Kriegsführung. Aber Deutschland hat alle diese Regeln übertreten und sich so selbst außerhalb des Gebietes und Reiches gestellt. Wir wollen Deutschland aus Hungern.“ Auf die Bemerkung des Korrespondenten: „Aber der Oberstimmende der deutschen Flotte, Admiral von Tirpitz, sagt, daß Deutschland Mittel in der Hand hat, England auszuhungern?“ antwortete Angagneur: „Das ist ein Bluff. Deutschland ist ganz außerstande, seine Drohung auszuführen. Man sagt, daß Deutschland heimlich eine Menge großer Unterboote bauen ließ, aber das ist nicht wahr. Ich weiß auf zwei bis drei ganz genau, über wie viele Unterboote die deutsche Flotte verfügt, und es ist nichts in ihrer Anzahl oder Aus rüstung, was England und Frankreich den geringsten Anlaß zur Furcht geben könnte. Unser Angriff auf die türkischen Forts in den Dardanellen wird durchgeführt werden. Wie der Kampf sich entwickeln wird und auf welche Weise wir den tödlichen Stoß gegen die Türken führen werden, darüber kann ich mich augenblicklich nicht aussprechen. Die härteste Arbeit ist noch übrig; ich meine damit unser Vordringen von der Mitte der Dardanellen durch das Marmarameer nach Konstantinopel. Aber unser Vorstoß wird, wie gesagt, durchgeführt werden, und sind wir einmal hindurchgekommen, so ist eigentlich nur noch sehr wenig übrig zu tun. Konstantinopels Fall wird ein weittragendes Ereignis haben. Er wird ein Wendepunkt im Kriege sein. (Diese mehr als optimistischen Erwartungen Angagneurs stehen in tristem Gegensatz zu den von englischer als auch französischer Seite geäußerten Bedenken über die Fortsetzung der Dardanellen. D. Red.)

Vom U-Boot-Kriege.

WTB. Rotterdam, 7. März. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, begab sich der Kapitän des norddeutschen Dampfers „Kistna“ 6 Meilen von der französischen Küste einem deutschen Tauchboot. Als die Deutschen sahen, daß das Schiff keine Ladung führte, ließen sie wieder untertauchen.

Angeblich noch ein U-Boot versenkt.

WTB. London, 7. März. Eine Schiffsfahrts-Gesellschaft in Westfriesland hat an den Herausgeber der Zeitschrift „Ehren und Schipping“ telegraphiert, er möge die Auszahlung der Prämie für die Versenkung des ersten deutschen Unterseebootes aufhalten, da der Kapitän vom Dampfer „Alison“ auf der Inseln nach dem La Plata signalisiert habe, er habe am 27. Februar im Kanal ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Die Besetzung des U. 8 in der Gefangenschaft.

c. B. Amsterdam, 7. März.

Die Landung von 4 Offizieren und 25 Mann des deutschen Tauchbootes „U 8“, das am Donnerstag durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht wurde, am Freitag in Dover erregte dort großes Interesse. Riefige Menschenmengen hielten sich in der Nähe der Docks auf und auf der Straße nach Calais. Von bewaffneten Mannschaften geführt, marschierten die Gefangenen die Straße entlang zum Zuge. Alle sahen vorzüglich aus und der Korrespondent bemerkt, daß in Deutschland zweifellos die besten Leute zum Unterseebootsdienst herangezogen wurden. 2 Mann der Besatzung hatten letzte Bemerkungen ertitelt.

Es scheint sich also bei dem angeblich von „Thorold“ bei Beachy Head gerammten Unterseeboot nicht um „U 8“, sondern um ein anderes deutsches Unterseeboot zu handeln.

Der Kampf an der Küste.

c. B. Amsterdam, 7. März. Der Korrespondent der „Tribune“ schreibt: Die Deutschen besitzen noch immer Lombardische. Auf der Straße von St. Eustachius hatten die Deutschen einige Wollen auf dem linken Ufer der Insel. In der Umgebung von Ipern haben sie sich sehr gut verhalten. In einem Abstand von 6 Km. von der Stadt liegen auf einer Ausdehnung von 16 Km. mindestens 200 000 Mann. Dort kämpfen Engländer zusammen mit Franzosen. Beurre ist seit 5 Tagen nicht mehr beschossen worden. Die dortige Bevölkerung hält sich aber noch in der Keller an; auch hier wurden verschiedene getötet. In Ypern bei Beurre ist es ziemlich ruhig, doch kann man deutlich den Kanonendonner hören, wenn die Deutschen Kiewport, Dikker, Oudinot, Wulpen, Beurre und Aocapelle bombardieren und die Kanonen der Verbündeten antworten hören. In den umliegenden Dörfern ist ziemlich die ganze Bevölkerung geflohen. Einige Landeute bebauen zwar ihre Felder, wenn aber die Granaten einschlagen, flüchten sie in die Keller oder noch häufiger in die Lausgräben, die sie sich in der Nähe ihrer Wohnungen gebaut haben.

Schwere englische Verluste in den Kämpfen bei Ipern.

c. B. Amsterdam, 7. März. In einer langen Besprechung der Kämpfe in Ipern schreibt der bekannte amerikanische Journalist Irving in der „Reporter Tribune“: Die Engländer hatten den Ansturm der Deutschen zum Stehen gebracht. Es folgten nicht weniger als ihre anderen Siege. Ein Regiment von 1000 Mann fiel zur Front. Es blieben 78 übrig. Die meisten der verlorenen Tausend fielen am 2. Tag vor Ipern. Ein anderes Regiment, 1350 Mann stark, ging vor westlichen Front. Weniger als 300 waren übrig, als der Kampf vor Ipern vorbei war. Auch von diesen fielen die meisten am 31. Oktober.

Die Beschießung von Reims.

c. B. Amsterdam, 7. März. Die „Times“ melden aus Paris: Reims hat unter der neuen Beschießung sehr gelitten. Die deutschen Granaten verurachten am Dienstag 30 Gebäude, die erst am Donnerstag gelöst werden konnten. In den letzten Tagen hat wieder ein Teil der Bevölkerung die Stadt verlassen. Bei einer Beschießung wurden 1960 Granaten geschickt. Das Steinwerk der Kathedrale wurde zum Schutz mit Sandbüden belegt.

Die Begründung der Einberufung der Jahrgänge 1916 und 1917 in Frankreich.

WTB. Paris, 6. März. Dem „Temps“ zufolge hat der Kriegsminister in der Kammerbesprechung am Donnerstag zwei Gesetzentwürfe bezüglich der Einberufung der Jahrgänge 1916 und der Aushebungsarbeiten der Jahrgänge 1917 eingebracht. Der erste Gesetzentwurf wird damit begründet, daß die Ausbildung der Jahrgänge 1915 bald genügend vorgeschritten sei, so daß die Klasse an der Front verwendet werden könne. Der Zeitpunkt sei gekommen, in sehr kurzer Frist die Jahrgänge 1916 einuberufen. Der Kriegsminister erklärt deshalb, den Gesetzentwurf anzunehmen, wonach die Einberufung der Jahrgänge 1916 durch Erlass des Kriegsministers erfolgen kann. Durch den zweiten Gesetzentwurf soll der Kriegsminister ermächtigt werden, die Jahrgänge 1917 anzuberufen, sobald die Jahrgänge 1916 ausgebildet und an die Front geschickt worden sind. Die Rekrutierungslisten der Jahrgänge 1917 sollen von jeder Gemeinde ausgearbeitet und spätestens am ersten Sonntag des Monats April an allen Bürgermeistern Frankreichs angehängt werden. Die einmonatige Frist, welche den Eintritt der Aushebungskommissionen von der Veröffentlichung der Listen trennt, wird auf zehn Tage herabgesetzt. Ferner sollen die zurückgestellten Mannschaften der Jahrgänge 1913, 1914 und 1915 sowie die zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 untauglich befundenen Mannschaften aller Jahrgänge gleichzeitig mit der Jahrgänge 1917 einer nochmaligen Unterurteilung unterzogen werden.

Die Streikbewegung in englischen Kohlenbergbau.

c. B. Stockholm, 7. März. Aus London wird über Christiania telegraphiert, daß die Kohlenbergarbeiter höhere Löhne fordern und drohen, ihre Arbeit niederzulassen, falls man ihren Forderungen nicht entgegenkomme. Wird keine Einigung getroffen, so wird die Situation sehr kritisch.

Die antienglische Agitation in Irland.

WTB. London, 6. März. Im Unterhause fragte Mc.Neill (Unionist), ob der Staatssekretär für Irland auf die Verteilung eines Flugblattes in den verschiedenen Teilen

Irlands aufmerksamer gemacht worden sei, in dem es heißt, das Irische sich zurute, daß er hunderttausend Irische überlisten, beschwören, betrügen oder gewaltsam zwingen könnte, sich für die demoralisierte, beladene, verdrehteste und bluttriefende britische Armee anwerben zu lassen. Das Flugblatt enthalte noch andere unangenehme Ausdrücke, um an die Iren zu appellieren, sich nicht anwerben zu lassen. Mc.Neill fragte, ob und welche Schritte der Staatssekretär tun werde, um die Verbreitung des erwähnten Flugblattes zu unterbinden. Ein Regierungsvertreter erwiderte, es sei nicht im öffentlichen Interesse die Maßregeln bekanntzugeben, aber die Bemerkungen, die bereits zu sehr großer Abnahme der Verbreitung anhängiger Pamphlete und Zeitungen geführt hätten, würden fortgesetzt. Tomett (Arbeitervorteil) fragte den Premierminister, welche Maßregeln von den britischen Streitkräften in Belgien getroffen worden, um zu verhindern, daß der Bevölkerung und dem Privatbesitzer der Belgier Schaden zugefügt werde. Premierminister Asquith antwortete, die Angriffe würden nur gegen militärisch wichtige Punkte gerichtet. Jede Vorsichtsmaßregel würde angewendet, um unnötigen Schaden zu verhindern. Asquith sagte ferner, daß das Haus sich wahrscheinlich bis zum 13. oder 14. April vertagen werde.

Weitere Enthüllungen über Indlers Mordanschlag.

WTB. Hamburg, 6. März. Anlässlich der Durchreise Sir Roger Caiments durch Hamburg gestattete er seinem Begleiter, Adler Christensen, einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ einige Aufschlüsse über den von dem englischen Gelehrten Indlan geplanten Mordanschlag zu geben. Außer den bereits bekannten Einzelheiten über die Angelegenheit gab Christensen die Adresse für seinen Verkehr mit Indlan an, nämlich die Adresse des Signalw. Thoroald-Meyersgade 78, II. in Christiania, der englischer Spion ist. Vernerwert ist der Plan, den Indlan zur Ermordung Caiments in Deutschland anging. Danach sollte Christensen Caiment, der nur Englisch spricht, und daher auf Christensen angewiesen sei, in Berlin auf einen bestimmten Platz oder in eine Straße führen, wo viele Menschen seien; mit einem Teile des Geldes, das er von Indlan erhielt, sollte er den Platz bestreiten und dann einen Anlauf erregen, in dem er Caiment für einen englischen Spion bezeichnen. Caiment sei nicht imstande, sich zu verteidigen, weil er nicht Deutsch spreche, und es würde zu einer großen Schlägerei kommen. „Mitten in diesem Tumult“, sagte Indlan, „geben Sie ihm dann den entscheidenden Schlag auf den Kopf. Niemand wird wissen, wer den Mann getötet hat.“ Christensen tat, als leugte ihm dieser Plan ein, und versprach, sich die Sache zu überlegen. Indlan riet ihm noch, einen Vertrauensmann aus Norwegen nach Berlin mitzunehmen und alle Briefe, Pläne und Dokumente Caiments zu stehlen und sie durch den betreffenden Mann nach Christiania zurückzuführen. Die Erlösung von 5000 Pfund wird ehrenwörtlich bezeugt, und Christensen erhält bei dieser Gelegenheit den Geheim Schlüssel zur Hinterfronte der englischen Gesandtschaft. Damit kehrt Christensen am 15. Dez. nach Berlin zurück und reist am 25. abernals nach Christiania, wo er am 27. eine Unterredung mit dem Gelehrten hat, dem er zwei falsche Minenarten übergibt und mittelt, Caiment schide sich an, in Vertretung mit mehreren Offizieren nach Irland zu gehen, worüber der Gelehrte ungeheuer erregt wird. Christensen fordert die Erhöhung der verprochenen Summe auf 10 000 Pfund, und der Gelehrte verspricht, bei seiner Regierung deswegen telegraphisch anzufahren. Am 2. Januar abends 11 Uhr fordert dann Christensen nach einer erregten Auseinandersetzung mit dem britischen Gelehrten eine Anzahlung von 250 Pfund, sowie eine verlässliche Garantie, anderenfalls er sich von dem unlauberen Handel losgasse. Es kommt sogar zu beleidigenden Aushebungen und Schimpfwörtern, die Indlan zu einem Wutanfall reizen. Nichtsdestoweniger läßt er Christensen, der zweimal während der Unterredung das Haus verlassen hat, durch einen Diener wieder holen. Am nächsten Tage läßt Indlan den Norweger zu sich bitten, der energisch auf seiner Forderung: Garantie oder Schluß, besteht. Da endlich in die Enge getrieben, schreibt der Gelehrte den für ihn verdächtigsten Brief, in dem er Christensen 5000 Pfund im Namen seiner Regierung zusichert. Außerdem verspricht er ihm auf Ehrenwort für die Beseitigung Caiments weitere 5000 Pfund und stimmt einem Vorschlage Christensens zu, daß dieser die gesamte Barschaft Sir Roger Caiments, die er für mit 100 000 Dollar angibt, sich nach dem Morde aneigne. Für alles dies sichert er Straffreiheit zu und, wenn Christensen es wünsche, freie Fahrt nach Amerika. Dies, sagte Adler Christensen, ist nur der erste Teil der Geschichte, in großen Umrissen erzählt. Den anderen Teil wird Sir Roger Caiment erzählen, wenn es ihm beliebt zu sprechen. Sir Roger Caiment, bemerkte er hier noch dazu, würde alle Einzelheiten mit sämtlichen Dokumenten in einem Buche zusammenfassen.

Brand eines französischen Hilfskreuzers.

WTB. London, 6. März.

Wie Lloyd aus Valencia (an der Südwestküste von Irland) meldet, befindet sich der Transatlantische Dampfer der Compagnie générale transatlantique „La Touraine“ in Ceenot. Um 6 Uhr 55 Min. morgens brach auf dem Schiffe Feuer aus. Mehrere Dampfer sind zu Hilfe geeilt.

c. B. Rotterdam, 7. März. New Yorker Schiffahrtskreise erhielten die Nachricht, daß Passagiere und Besatzung des Dampfers „La Touraine“ gerettet sind. Das Schiff gehört der „Compagnie générale transatlantique“ und ist als Hilfskreuzer eingeregistert.

Tarnow von den Russen geräumt.

c. B. Wien, 7. März. Der Sonderberichterstatter der „Kraaker „Nova forma““ meldet, die Russen hätten Tarnow bereits geräumt und auf den benachbarten Wäldern Zielenow bezogen. Von russischen Truppen wurde auch Gedanken an ihre Verfolgung durch ein Bataillon Kaiser-Wilhelmstruppe genannt, worauf eine diesbezügliche Tafel hinweist. Tarnow, eine der größten Städte Mittelgaliziens, liegt bekanntlich unweit östlich der heimisprimitiven Danziger Linie. Eine Besetzung hat die Meldung des Kraaker Blattes bisher nicht gefunden.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet: In der nächtlichen Bulowina sind vereinigte Verbände der Russen, unsere Offiziere zu hindern geseitert. Es scheinen Verstärkungen aus Besarabien heranzugehen. Kleinere Gefechte finden längs der Höhen zwischen Pruth und Dneister statt.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Ein feindliches Kriegsschiff bei Smyrna beschädigt, ein Minenjäger in den Grund gehöhrt.

WTB. Konstantinopel, 6. März. Das Hauptquartier teilt mit: An der Küste von Smyrna ist keine Veränderung eingetreten. Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen, unterstützt von einer Maschinengewehrkompanie und Artillerie, an zwei Vorhuten bei Besiko südlich von Korna an. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind in Unordnung in der Richtung auf Chelise sah, unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und machten zwei feindliche Gefangene unbrauchbar. Unsere Verluste waren 10 Tote und 15 Verwundete.

Gestern bombardierten zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgendwelchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Heute früh um 8 Uhr beschossen ein französisches Kriegsschiff und drei englische Kriegsschiffe, gefolgt von fünf großen Minenbooten, 1½ Stunden lang die Forts von Smyrna. Sieben Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. Ein Minenjäger wurde in den Grund gehöhrt. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt 4 Tote und 7 Verwundete.

Gestern und heute unternahm die feindliche Flotte keine ernstliche Aktion gegen die Meerenge der Dardanellen. Es heißt, daß ein feindliches Kriegsschiff ins Meer gestürzt ist, das durch das Feuer unserer Batterien beschossen worden war.

Deutsches Reich.

Die Fiskalreformkommission des Abgeordnetenhauses beendete Freitag abend die zweite Lesung des Gesetzes. In wesentlichen Abänderungen der Beschlüsse erster Lesung sind hervorgehoben.

1. Der Fiskalreform soll nicht vom Landrat, sondern von der Fiskalreform erteilt werden.
 2. Für den Fiskalreform dürfen weder Stempel noch Gebühren erhoben werden.
 3. Der Fiskalreform kann Personen verlagert werden, die keinen Wohnsitz im Deutschen Reich haben.
- Es wurde ferner eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, zur Förderung der Gerechtigkeit reichliche Mittel in den nächsten Etat einzuflechten.
- Die Kommission wird noch in eine dritte Lesung des Gesetzes eintreten.

Letzte Depeschen.

Der Aufstand in Portugal.

Die Republik Nordportugal proklamiert. WTB. Madrid, 7. März. Die Blätter melden aus Lissabon, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft in Lamego den General Correira Barreto zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamiert hätten.

Schiffbrand.

WTB. De Havre, 7. März. Die Compagnie Générale Transatlantique wurde durch Llyods benachrichtigt, daß am Sonnabend 6 Uhr 30 Min. morgens an Bord des Leberleedampfers „La Touraine“ 800 Meilen von Le Havre entfernt ein Brand ausgebrochen ist. Mehrere Dampfer befinden sich in der Nähe der „La Touraine“, darunter der Dampfer „Rotterdam“, „Arabie“, „Swanmore“ und „Cornishman“.

„Begen der Lage Europas.“

WTB. London, 7. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington den 5. März: Vizepräsident Marshall wird den Präsidenten Wilson, der wegen der Lage Europas sich nicht aus Washington entfernen will, bei der Eröffnung der Weltausstellung in San Francisco am 20. März vertreten.

Verhaftungen.

WTB. Moskau, 7. März. In den Räumen der Gesellschaft für Organisation, Fortbildung und Volksbefähigung, wo auch die professionellen Metallarbeiter- und Bäckerverbände untergebracht sind, wurde auf Weisung der politischen Polizei bei einem Sekretär des professionellen Bäckerarbeiterverbandes namens Gullow eine Hausdurchsuchung vorgenommen, welche drei Stunden dauerte. Etwa 40 dort befindliche Personen wurden gleichfalls durchsucht und neun Verhaftungen vorgenommen.

Seitens der russischen Polizei. St. Petersburg: Dr. Eugen Brantmann, Feuilleton, Vermittler usw.; Dr. B. Siegrist; Dr. für Ausland und Lateinamerika; Dr. Karl Baer, für den Anstaltenteil Albert Barth; Dr. und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle - Zuschriften an die Schriftleitung. Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zitung“, nicht an den Schriftleiter zu richten.